

Liebe Lektorinnen und Lektoren,
liebe Leserinnen und Leser,

am 1. Februar 2010, kurz vor seinem 90. Geburtstag, starb in seinem Haus in Dossenheim bei Heidelberg im Kreis seiner Familie, Rudolf Bohren. Pfarrern und Theologiestudenten ist er ein Begriff. Eine Vorbereitung auf die Aufgabe zu predigen ist ohne diesen Namen kaum vorstellbar. Mit seiner ‚Predigtlehre‘ hat er tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen.

Das gilt erst recht für mich persönlich. Ich habe bei ihm in Heidelberg studiert und bin von seiner Leidenschaft zu predigen angesteckt. Er ist der geistige Vater des ‚Ökumenischen Vereins zur Förderung der Predigt‘ und hat bis ins hohe Alter hinein in diesem Sinn gewirkt und die Predigtforschung sowie die Predigtanalyse im Dienst der Verkündigung mitgetragen.

Untrennbar war für ihn das Predigtgeschehen – sowohl der Vorbereitung als auch des Haltens – mit dem Gebet verbunden. Jede seiner Predigten – und an den Veröffentlichungen lässt sich das sehen – beginnt und schließt mit einem Gebet.

„Was würdest Du tun“, so wurde er von einem Freund auf einer Autofahrt einmal gefragt, „wenn Du wüsstest, Du müsstest bald sterben?“

Er schwieg lange. Dann: „Gebete schreiben“.

Der Lehrer war ein Beter. Für die Gemeinde, die aus der Versöhnung lebt. Das ist seine Leidenschaft.

Gottes Kommen beschleunigen durchs Gebet der versammelten Gemeinde und durchs in das der Gemeinde einfallende Beten, indem er Gott die Brüche und Verwerfungen, die Verkrustungen und Lügen, die Runzeln und Schrunden der Christusversöhnten hinhält, damit er und nur er schön werde aufs Leben der Welt hin. ...

„Gebete schreiben!“ Am Ende. Das Wichtigste: beten. Der Lehrer betet für uns, nahm uns hinein in sein Gottbedrängen. (Dr. Rudolf Landau)

In diesem Sinn grüße ich Sie für das Ende des Kirchenjahres, auch im Namen der treuen Mit-Leser Ursula Brunn-Steiner, Elke Wittenberg, Eva Wollenberg, Hans Dorra, Dr. Wilhelm und Martin Rothfuchs

Ihr / Euer Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim im Juli 2010